Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 15

Illustration: "Um es gleich am ersten Tag vorwegzunehmen - mein Papa ist

Präsident der Schulkommission!"

Autor: Enif [Fine, Stan]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite der Frau Controller

WO stimmt WAS nicht?

Ich könnte mit Zuschriften bekümmerter Mütter (gelegentlich auch Väter) ganze Kisten füllen, wenn ich besagte Zuschriften aufbewahrt hätte. Aber was hätte ich antworten können, als daß ich es auch nicht weiß, hingegen genau so gut spüre, wie die Zuschreibenden, daß irgendwo irgend etwas nicht stimmt. Vielleicht eben auf mehr als nur einer Seite. Es handelt sich um die Schule.

«Es müßte wirklich etwas geschehen, damit nicht länger normalbegabte Kinder, Mädchen und Buben, vor lauter Prüfungsangst nicht schlafen können. Und daß Kinder nicht stundenlang, meist gemeinsam mit den Eltern, über den Schulaufgaben sitzen müssen» schreibt mir die eine.

Woran liegt es? Ist der Stoff – außer etwa in Physik und Chemie – wirklich so uferlos angewachsen, daß er kaum mehr zu bewältigen ist – wie manche behaupten?

Aufgaben hat es immer gegeben. Und Kinder, die sie nicht machten, ebenfalls.

Aber daß normalbegabte Kinder, die ihre Aufgaben gewissenhaft machen, trotzdem nur proviso-

Quo vadis? A.A.

risch oder überhaupt nicht befördert werden, das kann ich mir nicht erklären.

Und die Lehrer?

Gewiß gibt es eine große Anzahl ungeeigneter Lehrer, aber es gibt auch viele sehr gute. Und diese letzteren sollten doch wirklich imstande sein, dem Kinde die Aufgaben so zu erklären – und nicht nur die Aufgaben, sondern den Lehrstoff überhaupt – daß es seine Heimarbeiten nachher ohne Hilfe der Eltern machen kann.

Das war in meiner Jugend die Norm. Meine Eltern hätten sich bedankt, wenn sie nach des Tages Arbeit noch stundenlang mit uns hätten Aufgaben machen müssen. Irgendetwas «überhören», was man gelernt hatte, das taten sie natürlich auch, aber das war schnell gemacht.

Wenn ich die Mütter der jetzigen Generation höre, ist des Aufgabenmachens kein Ende.

Ich frage mich, wie Eltern, die selber keine Matura gemacht haben, ihren Kindern, die ins Progymnasium oder gar ins Gymnasium gehen, bei Algebra, Trigonometrie, Physik oder Latein beistehen sollen. Es scheint mir einfach zuviel verlangt.

Und selbst Eltern mit Matura...
Hand aufs Herz, mit dem, was
sie seit ihrer Gymnasialzeit vergessen haben, ließen sich ganze
Bibliotheken füllen. Und auch
von ihnen meinen sehr viele, es
sei nicht gerecht, daß einer zweimal im Leben sich durch jahrelanges Aufgabenmachen durchfressen müsse.

Ich selber habe mich tapfer gegen das Ansinnen gewehrt – mit dem Resultat, daß viele Klassenkameraden meines Sohnes erheblich ungefährdeter durch das Gymnasium kamen als er. Schon weil er sogar zum Zuhören während der Schulstunden zu faul und zu zerstreut war.

Nachher tat er ganz von selber den Knopf auf, indes viele von den Musterknaben sich nicht durchgesetzt haben.

Man soll das nicht als Regel aufstellen, es kann sehr schief gehen, aber vielleicht sollten die geplagten Eltern doch einmal in den Aufgabenstreik treten. Wenn die Kinder in Massen «verhocken», müßte man fast zwangsläufig von oben her die ganze mißliebige Sache aufs Korn nehmen, schon damit man wenigstens weiß, wo was nicht stimmt.

Eine andere Mutter sagt, es liege an ihrem Sohn, der regelmäßig antworte, er habe überhaupt keine Aufgaben. Dies schien ihr unheimlich und sie erkundigte sich beim Klassenlehrer, der ihre schlimmsten Ahnungen bestätigte. Der Bub hatte Aufgaben, aber er machte sie nicht. Es stehe denn auch nicht sehr rosig um ihn und seine Beförderung. Diese Mutter hat vier Kinder. Zwei ihrer Mädchen, schreibt sie, machten sich täglich ganz von selber ans Werk und gehören zu den guten Schülerinnen. Das dritte aber sei genau wie der Bub, es wolle nach der Schule hinaus und spielen! (Als ob das im Kindesalter nicht auch ein berechtigter Anspruch wäre!)

Nun, all diese Probleme liegen gottlob hinter mir. Aber sie beschäftigen mich nach wie vor und es tut mir leid, den Müttern, die mir schreiben, keine Patentlösung bieten zu können.

Es gäbe allerdings einen Ausweg: «l'Etude», nach französischem Muster: die Kinder bleiben nach Erfüllung des Stundenplansolls noch so lange unter Aufsicht eines Lehrers im Schulzimmer, bis sie ihre Aufgaben erledigt haben. Natürlich müßten die Lehrer sich bei der Beaufsichtigung im Turnus ablösen, und die Mehrarbeit müßte bezahlt werden, oder besser: die Ueberzeit; denn der Aufsichtübende kann diese Zeit für Korrekturen oder auf andere Weise für sich verwenden. Ein Schüler, der eine Frage nicht richtig verstanden hat, darf sich gelegentlich um Auskunft an ihn wenden.

Dies ist mir immer als eine ausgezeichnete Idee vorgeschwebt, wenn auch nicht grad für die Kleinen, die aus verschiedenen Gründen zuerst einmal sofort nach Hause kommen sollten.

Wer sich von den Leserinnen zu all diesen wichtigen Fragen äußern möchte, soll mir bitte schreiben und ich werde einige geeignete Zuschriften (sie dürfen 30 Maschinenzeilen nicht übersteigen) veröffentlichen, natürlich unter Wahrung der Anonymität. Ich möchte

